

## **Vernehmlassungsantwort der Kantonalen Fachgruppe Geografie zum Gesamtbericht GdZ**

Wir bedanken uns für die Möglichkeit, zum Gesamtbericht des Gymnasiums der Zukunft Stellung nehmen zu können.

Mit Freude haben wir festgestellt, dass unseren Argumenten bezüglich der Anpassung der Stundentafel im Grundlagenfach Geografie Rechnung getragen wurde (2-2-1/1-0).

Zudem nehmen wir erfreut zur Kenntnis, dass mit der Öffnung des Schwerpunktfachkataloges die Wahlmöglichkeiten für die Lernenden erweitert werden. Dieser Entscheidung stärkt die Eigenverantwortung der Schülerinnen und Schüler und wird den immer komplexeren Anforderungen in einer globalisierten Welt gerecht. Aus Sicht der Geografie erhoffen wir uns eine Einführung des Schwerpunktfaches Geografie und Geschichte an allen Kantonsschulen. Die Geografie-Fachgruppen sämtlicher Kantonsschulen arbeiten seit 2018, also seit Beginn des GdZ-Prozesses, in Arbeitsgruppen an einer Aktualisierung des Lehrplanes, um diesen Veränderungen Rechnung zu tragen. Zudem hat sich mit der Möglichkeit eines gemeinsamen Schwerpunktfaches ein reger Austausch mit der Kantonalen Fachgruppe Geschichte entwickelt. Beide Fächer befassen sich mit zentralen Herausforderungen des 21. Jahrhunderts und gerade die Geografie ist die Grundlage für viele neue Studiengänge, die sich in den letzten Jahren entwickelt haben (Erdsystemwissenschaften, Geoinformatik, Umweltwissenschaften, Erd- und Klimawissenschaften, u.a.).

Die Möglichkeit der Einführung des Schwerpunktfaches BNE begrüßen wir aus vorher genannten Gründen ebenfalls. Dieses Fach eignet sich hervorragend, der Interdisziplinarität Raum zu bieten. Die Geografie-Lehrpersonen sind aufgrund ihrer Verankerung sowohl in den Natur- als auch Sozialwissenschaften für das Unterrichten des Schwerpunktfaches BNE prädestiniert. Die Zusammenarbeit zwischen der Geografie und weiteren geeigneten Fachgruppen wird aktuell bereits mit einem Ergänzungsfach Geografie/Nachhaltigkeit erfolgreich praktiziert.

Als konstruktive Kritik möchten wir gerne anregen, die Zuteilung der BNE im Grundlagenfach ins dritte Schuljahr zu überdenken. Wie schon bei vorherigen Stellungnahmen erläutert, sind wir der Meinung, dass einerseits die Erarbeitung der Grundlagen der BNE möglichst früh, also im ersten Schuljahr, stattfinden sollte. Diese Haltung hat sich auch aus Gesprächen mit anderen Fachgruppen herausgebildet, da sie auf diesen Grundlagen aufbauen müssen (transversaler Unterrichtsbereich). Andererseits ist die Vermittlung zahlreicher Themenbereiche, die klar der BNE zuzuordnen sind, aufgrund der gegebenen Komplexität im dritten Jahr durchaus sinnvoll. Hier zeigt sich ein Dilemma, dass sich mit einer starren Zuordnung auf eine einzelne Stufe nicht lösen lässt.

Unklar bleibt im aktuellen Gesamtbericht, wie die Abschlussnoten in Geografie für das Maturazeugnis erwahrt werden. Wir befürworten eine Beibehaltung der mündlichen Vormaturität am Ende des 3. Schuljahres bzw. am Anfang des 4. Schuljahres. Verschiedene wichtige Kompetenzen wie das Aneignen grösserer Stoffmengen, der präzise mündliche Ausdruck und die Argumentation, welche im späteren Studien- und Berufsleben wichtig sind, werden damit gefördert.

Die vorgesehene Zweitkorrektur der Maturaarbeit begrüßen wir grundsätzlich, da dies eine faire und kohärente Beurteilung in einem wichtigen Bereich ermöglicht und den kollegialen Austausch fördert. Allerdings dürfte es kaum möglich sein, dass diese Zweitkorrektur flächendeckend durch eine Fachlehrperson erfolgen könnte. Typischerweise sind Lehrpersonen aus unserem Fachbereich bereits mit der Betreuung von vielen Maturaarbeiten beauftragt. Zudem sehen wir eine Schwierigkeit darin, dass die angedachte Verschiebung der Beurteilung hin zu einer stärkeren Gewichtung des Prozesses und der Kompetenzen eine Zweitkorrektur erschweren könnte. Hier müsste wohl zuerst entschieden werden, wo der künftige Schwerpunkt der Maturaarbeit liegt.

Im Namen der Kantonalen Fachgruppe Geografie

Patrick Hager